

beinahe an allen Stellen, wo man sie kennt, durch ihre Armuth an Resten von Cephalopoden ausgezeichnet ist, während sie in reichlicher Menge Mollusken der anderen Classen, namentlich aber Brachiopoden und Acephalen enthält. Beinahe die einzige Ausnahme bilden die schon von Stur beschriebenen Kössener Schichten bei Enzesfeld, in welchen man nebst den gewöhnlichen dieser Gruppe angehörigen Arten auch viele Cephalopoden schon in früherer Zeit aufgefunden hatte.

Unter diesen letzteren befanden sich aber bisher nur Arten, die dem oberen Lias der nordöstlichen Alpen, den Adnether und Hierlatz-Schichten fehlen, namentlich zahlreiche Ammoniten aus der Familie der Arieten; es schien demnach eine scharfe Gränze zwischen der Fauna der unteren und jener der oberen Etage des Lias in den nordöstlichen Alpen zu bestehen. Durch neuere Aufsammlungen jedoch, die Herr v. Hauer in Enzesfeld eingeleitet hatte, wurden mehrere Ammoniten-Arten zu Tage gefördert, welche bisher als charakteristisch für den oberen Lias der Alpen gegolten hatten, und zwar *A. cylindricus*, den man bereits in den Adnether und Hierlatz-Schichten kennt, dann *A. stella* und *A. abnormis*, die bisher nur in Hierlatz-Schichten aufgefunden worden waren.

Da nach den Untersuchungen von Suess auch mehrere Brachiopoden-Arten sowohl in den Kössener Schichten als auch in den Hierlatz-Schichten vorkommen, so erscheint wohl der Schluss gerechtfertigt, dass die verschiedenen Lias-Etagen der Alpen eben so wenig scharf von einander getrennt sind, als diess z. B. mit den einzelnen Lias-Etagen in England der Fall ist.

Sitzung am 13. Februar 1855.

Herr Dr. Ferdinand Hochstetter besprach die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Ronsperg in Böhmen. Die Formation der Hornblendegesteine, theils Hornblendeschiefer, theils massige Amphibolite, die als Aequivalent des Glimmerschiefers, eingelagert zwischen den Gneiss des Böhmerwaldes im Liegenden, und die Urthonschiefer im Hangenden, am Fusse der nördlichen Hälfte des Böhmerwaldes sich hinzieht und erst nördlich von Marienbad im Karlsbader Gebirge ihre Ende erreicht, ist in der Gegend von Ronsperg besonders reich an interessanten Vorkommnissen. Unter dem Namen „Ronsperger Schmirgel“ ist schon seit Jahren ein Mineral im Handel, das bei Natschetin und Hoslau westlich von Ronsperg in plattenförmigen Stücken auf den Feldern, auch anstehend in Schichten zwischen Hornblendeschiefen gefunden wird. Von Herrn Professor Zippe wurde es nach der lateinischen Benennung des Böhmerwaldes (*Silva Hercinia*) Herznit genannt; nach seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein Spinell, in dem fast die ganze Magnesia durch Eisenoxydul vertreten wird. Wenn auch nicht von der Härte des echten Schmirgels, wird es doch als Schleifpulver viel verwendet für Zwecke, wo ein hoher Härtegrad nicht nothwendig ist.

In zahllosen Gängen, von denen das Amphiboliterrain netzförmig durchzogen ist, treten Pegmatite auf, theils als ausgezeichnete Schriftgranite, theils als Riesengranite, deren Korn so in's Grosse geht, dass ihr Feldspath auf „Spathgruben“ bei Wottawa und Metzling in ansehnlichen ganz reinen Stücken für Steingut- und Porzellanfabriken gewonnen und weithin bis nach Budweis, selbst bis Wien geliefert wird, dabei kommt der silberweisse Glimmer in mehr als handgrossen Platten vor, und rothbraune undurchsichtige Granaten, in Leuzitöedern vollkommen auskrystallisirt, im Feldspath und Quarz eingewachsen.

Ein drittes Vorkommen ist Gabbro bei Wottawa am rothen Berg und bei Wonischen am Futschaberge. Wenn die Diablastgesteine in anderen Ländern unter Verhältnissen auftreten, dass die meisten Geologen denselben eine spätere